

DRAMATISCHER BEETHOVEN UND ROMANTISCHE PERLEN

01.05.2018 | Ronald Uhlig | Thüringer Allgemeine

Sondershausen. „Zauber der Romantik“ - so hieß das Motto zum Sinfoniekonzert im Haus der Kunst. Mit beliebten Werken des Standardrepertoires erfreute das Loh-Orchester sein Publikum. Als Gast konnte der Pianist und Dirigent Florian Krumpöck begrüßt werden.

Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll bildete den Auftakt des Abends. Nach der alten, noch durch Beethoven selbst geübten Praxis, dirigierte Krumpöck vom Flügel aus, bald mit sparsamen Kopfbewegungen, bei größeren Tuttiabschnitten auch stehend. Auf die Noten verzichtete er dabei komplett. Dem Konzertmeister, der einige Orchestereinsätze selbst gab, fiel erhöhte Verantwortung zu. Dramatische Spannung sprach aus der breit angelegten Einleitung. Vom ersten Einsatz des Klaviers an blieb das Soloinstrument stets präsent, wenn man sich auch zu Beginn beim Fortissimo etwas mehr Energie gewünscht hätte. Zauberhafte Klangfarben brachte der Durchführungsteil im Zusammenwirken von Klavier und Holzbläsern. Den Höhepunkt des Satzes bildete die große Solokadenz, teils von dramatischer Wucht, teils von äußerster lyrischer Verhaltenheit geprägt. Mit großen agogischen Freiheiten gestaltete Krumpöck das Largo. Ein besonders reizvolles Stimmungsbild zeigte der Mittelteil mit Kantilenen von Flöte und Fagott, im Klavier leise umspielt. Reiche Verzierungen und eingestreute Kadenzen intensivierten den Ausdruck bei der Wiederholung des Themas. Das Rondo präsentierte sich bald tänzerisch beschwingt, bald kraftvoll energisch. Deutlichen Kontrast brachte ein im Tempo zurückgenommenes Seitenthema, klangschön zunächst von der Klarinette vorgetragen. Mitreißenden Schwung zeigte die nach Dur gewendete Coda. Für den starken Applaus bedankte sich der Solist mit einer wunderbar verhaltenen Interpretation des berühmten Adagios aus Beethovens „Pathétique“.

Den zweiten Konzerteil leitete Krumpöck vom Dirigentenpult aus. Zuerst erklang die weniger bekannte, aber in Sondershausen schon mehrfach aufgeführte Ouvertüre zu Max Bruchs romantischer Oper „Die Loreley“. Voll geheimnisvoller Märchenstimmung begann diese Musik. Nach einer großen Steigerung ließ der Dirigent das Orchester seine ganze Klangpracht entfalten. Daran hatte er selbst sichtlich Freude. Ein sanftes Hornsolo bereitete den lyrisch verströmenden Abschluss vor. Aus der Sagen- und Märchenwelt des Rheinlandes ging es mit der Sinfonie Nr. 3, der „Rheinischen“, von Robert Schumann hinein ins pralle Volksleben. Voll begeisterndem Schwung gestaltete Krumpöck den ersten Satz. Einen deutlichen Kontrast bildete das lyrische Seitenthema der Holzbläsergruppe. Beim Durchführungsteil kostete der Dirigent den harmonischen Reichtum voll aus. Eine majestätische Hornfanfare kündigte dann die Reprise an. Als behaglicher Ländler zeigte sich das Scherzo, bald von flinken Figuren der Streicher untermalt. Dunklere Töne fügte ein klangschöner Bläsersatz im Trio hinzu. Mit lyrischer Kantilene eröffnete die Klarinette den folgenden langsamen Satz. Hier entfalteten sich echt romantische nächtliche Stimmungen. Neue Farben brachte ein Mittelteil, von Bratschen, Celli und Fagotten eröffnet. Feierlichen Ernst verbreitete der vierte Satz. Aus dem choralartigen Thema von Hörnern und Posaunen entwickelte Krumpöck beeindruckende machtvolle Steigerungen.

Lebhaft ging es im Finale zu. Kontrastierende ruhigere Gedanken unterstrich der Dirigent durch vielleicht etwas zu starke Rubati. Ein festlich erstrahlendes Thema des vollen Blechbläserchors führte zur Coda, die durch rasantes Stringendo die Zuhörer mitriss. Viel Beifall dankte Dirigent und Orchester.